

Globalisierte Liebe: „Fremde Bräute“ in Taiwan

Astrid Lipinsky

Taiwan, ehemals selbst kolonialisiert (durch Japan, 1895-1945), tritt heute als Schöpfer von „kolonialen Verhältnissen“¹ auf: Importiert werden ausländische ArbeitnehmerInnen und Ehefrauen. Um letztere, die so genannten „Fremden Bräute“², also um die Brautmigration als einer Sonderform der Migration³, und wie sie die taiwanische Gesellschaft sozial, ethnisch und demographisch verändert, geht es im folgenden Beitrag.⁴

Der Brautexport ist eine asientypische Erscheinung und ein Wirtschaftszweig von zunehmender Bedeutung. Die transnationale Brautsuche ist in der Regel auf kommerzielle Vermittlungen angewiesen, und für die Vermittlungsagenturen ist das globale Geschäft äußerst lukrativ. Wenig profitieren die Braut oder ihre Familie. Am taiwanischen Beispiel lässt sich zeigen, dass der transnationale Transfer für die Braut im Gegenteil besonders riskant ist: Sie hat am Ziel kein unterstützendes Netzwerk und ist – im Fall der vietnamesischen, indonesischen oder philippinischen Bräute in Taiwan – sprachlich isoliert. Die Steigerung der Käufererwartungen gegenüber der festlandchinesischen Braut, mit der man dieselbe Sprache teilt, ist für die Betroffene eher nachteilig als eine Integrationsgarantie.

Taiwan importiert ausschließlich Asiatinnen als Bräute, und unabhängig von ihrer nationalen Herkunft sind die Erwartungen an sie „als Asiatinnen“ gleich. Allein ihre Zahl erzeugt Veränderungsdruck auf die taiwanische Gesellschaft: Bei einer Gesamtbevölkerung von knapp 23 Millionen Menschen leben etwa 400.000 „Fremde Bräute“ in Taiwan, mehr als doppelt so viele wie Ureinwohner (169.500) und in einem Verhältnis von 1:6 zur Gesamtbevölkerung. Entsprechend sind „Fremde Bräute“ in Taiwan flächendeckend präsent, zumal zu ihnen ihre halbtaiwanischen Kinder kommen und sie im Gegensatz zu den ausländischen Arbeitskräften (ca. 350.000) in

1 STEYERL/RODRIGUEZ (2003): 9.

2 Chinesisch *waiguo xinniangu*. Die so Bezeichneten lehnen den Begriff ab. Noch diskriminierender sind Bezeichnungen wie *dalumei*, „Mädel vom Festland“ (*Taipei Times* (TT) 21.07.2007). Der Terminus „Fremde Braut“ ist in Taiwans Öffentlichkeit weit verbreitet. Er wird hier verwendet, weil er das Doppelmerkmal der Fremdheit und der innerfamiliären Braut-Stellung sehr gut wiedergibt. Vgl. XIA XIAOJUAN (2005).

3 SHEU YEA-HUEY (2007): 183.

4 Chinesische Namen und Begriffe werden in Hanyu Pinyin transkribiert mit Ausnahme der von einzelnen AutorInnen selbst gewählten Umschrift, die sich häufig keinem Transkriptionssystem zuordnen lässt und wie vorgegeben übernommen wird.

Taiwan nicht nur für wenige Jahre, sondern dauerhaft bleiben. Während die „Fremden Bräute“ im städtischen Tainan etwa 16% der Eheschließungen ausmachen, steigt ihr Anteil, je ländlicher, abgelegener und ärmer die Gegend, bis hin zu einer ausländischen Partnerin in fast 40% aller Ehen auf der Insel Jinmen.

In den 1990er Jahren hat die regierende DPP⁵ die Neudefinition von Taiwan als einer Vielvölkergesellschaft vorangetrieben und die vor allem sprachliche Selbstfindung der einzelnen Gruppen (Ureinwohner, Hakka, Hoklo, Festländer und „Fremde Bräute“), auch finanziell, unterstützt.

Die transnationalen Partnerschaften globalisieren die Debatte um eine taiwanische Identität. Gleichzeitig sind sie eine Re-Privatisierung der Globalisierung, denn der Transfer findet hinein in eine einzelne Familie statt.

Die transnationalen Ehen ermöglichen eine klarere Sicht auf in Taiwan nach wie vor lebendige koloniale oder postkoloniale Muster. In der politisierten, verschärft diskriminierenden Behandlung „Fremder Bräute“ vom chinesischen Festland werden die Probleme einer taiwanspezifischen Abgrenzung gegenüber China deutlich, auch die Frage der fortgesetzten Quasi-Kolonialisierung alles Taiwanischen durch die vom Festland nach Taiwan vertriebenen republikchinesischen Flüchtlinge seit 1949.

Die „Fremde Braut“ globalisiert die Familie und entprivatisiert sie insofern. Gleichzeitig entspricht sie aber der chinesischen traditionellen Vorstellung der Braut von einer Außenseiterin in der Schwiegerfamilie. Sie könnte gar als extreme Ausprägung dieser Außenseiterfigur beschrieben werden. Der fast ausschließlich (zu 93%) weibliche Transfer in eine Auslandsehe bedeutet darüber hinaus generell eine Feminisierung der Migration gegenüber der mehrheitlich männlichen Migration von Arbeitskräften.

2007 gab das taiwanische Bildungsministerium eine Fernsehdokumentation heraus, die drei „Fremde Bräute“ in Taiwan vorstellt und landesweit ausgestrahlt werden soll.⁶ Vorgestellt werden die Erwachsenenbildungsangebote für „Fremde Bräute“. Eine Braut ist geschieden, eine andere verwitwet. Die Dokumentation identifiziert die Erziehung ihrer Kinder als das Motiv der Frauen, in Taiwan zu bleiben, die Sprache zu lernen und sich nach Möglichkeit zu integrieren. Vorangegangen war die Fernsehserie „The Vietnamese Brides of Taiwan“ der Nationalen Einwanderungsbehörde⁷, die vor allem dazu diente, die Bereicherung herauszustellen, die „Fremde Bräute“ für Taiwans Kultur und Gesellschaft darstellen. Taiwan habe, so der Vize-direktor der Einwanderungsbehörde, das Wirtschaftswunder gehabt, dann sei die Epoche der 24-Stunden-Supermärkte gekommen und dann die mobile Telefonie. Jetzt sei Taiwan dabei, zu einem Immigrationsland zu mutieren.

5 DPP = Demokratische Fortschrittspartei, ehemalige pro-taiwanische Opposition.

6 CP 12.12.2007.

7 TT 21.07.2007.

Wie weit ist diese positive Auffassung in der taiwanischen Öffentlichkeit vertreten? In der aktuellen Tagespresse in Taiwan finden sich beinahe täglich Berichte über die AusländerInnen-Politik der Regierung und ihre Folgen. Bestandteil dieser Berichterstattung sind die ausländischen Ehefrauen bzw. die Erfahrungen der taiwanischen Familienangehörigen mit einer „Fremden Braut“. Während der Begriff nach der Kritik der so Bezeichneten, er sei diskriminierend, aus offiziellen taiwanischen Regierungsdokumenten verschwunden ist, verwendet ihn die Printpresse weiter. Das elektronische Archiv der Tageszeitung „Taipei Times“ ergab unter dem Stichwort „Foreign Brides“ nur für den Zeitraum von etwa drei Monaten zwischen September und Ende November 2007 117 Einträge.

Für diesen Aufsatz beobachtet und ausgewertet im Hinblick auf die Einstellungen in der Bevölkerung, wie sie die Zeitungen transportieren, propagieren oder kritisieren, wurden die beiden englischsprachigen Tageszeitungen *Taipei Times*⁸ und *China Post*⁹ in der zweiten Jahreshälfte (Juli-Dezember) 2007.¹⁰

1 Eheschließungen mit AusländerInnen in Taiwan

Das Phänomen der „Fremden Bräute“ wird in Taiwan erst seit 1998 systematisch statistisch ausgewertet.¹¹

	<i>Gesamtzahl</i>	<i>Entwicklung ggb. 2004</i>
Registrierte Eheschließungen in Taiwan 2005	141.140 Paare	+7,4% = absolut +9.687 Paare
davon ausländische Ehegatten (ohne VR China und Hongkong), hauptsächlich aus Indonesien und Vietnam (SHEU (2007): 179)	13.808 Personen, davon Ehefrau = 11.121, Ehemann = 2.667	-6.530 Personen, vor allem Bräute aus Vietnam: -5.000 = 9,8% aller Eheschließungen
Gesamtzahl ausländischer Ehegatten in Taiwan 2007	399.000 Personen, davon knapp 2/3 aus der VR China bzw. Hongkong	2005: 365.000

Während die Gesamtzahl der jährlich in Taiwan geschlossenen Ehen kontinuierlich steigt, nimmt die Zahl der Ehen mit einem ausländischen Partner seit einem Höhepunkt im Jahre 2003, als bei über einem Drittel der Eheschließungen ein aus-

8 [www.taipetimes.com], zitiert: TT.

9 [www.chinapost.com.tw], zitiert: CP.

10 Lobend zur Pressefreiheit und -vielfalt in Taiwan STATE DEPARTMENT (US) (2008).

11 NEIZHENGBU TONGJICHU (2006); SHEU YEA-HUEY (2007): 183; Statistische Angaben zur Zunahme seit 1998 bei SHEU YEA-HUEY (2007): 184.

ländischer Partner involviert war, immer weiter ab, wobei Angebot und Nachfrage gleichermaßen sinken.

2 Typisch „Fremde Braut“

Huynh Trang Phuong Thuy¹² aus Vietnam ist zwanzig Jahre jünger als ihr Mann. Als sie ihn heiratete und mit ihm nach Taiwan zog, kannte sie ihn gerade für die Dauer von ein paar Unterschriften, die sie bei der Vermittlungsagentur unter die notwendigen Papiere setzten. Die Ehe war ganze zwei Tage lang glücklich. Dann hatte die Schwiegermutter eine Krebsoperation und wurde für die nächsten fünf Jahre bis zu ihrem Tod ein häuslicher Pflegefall. Dazu kamen zwei Schwangerschaften und Geburten. Sie ist eine typische „Fremde Braut“: viel jünger als ihr Mann, den sie bei der Heirat kaum kannte, mit Gebär- und Pflegepflichten in einem konservativen familiären Umfeld, wo sie mit den Schwiegereltern zusammen lebt. Andererseits ist sie untypisch: Mit ihrem Mann kommt sie gut aus, sie hat Chinesisch gelernt und in der Nachbarschaft Freunde gefunden. Ihr Mann hat sie gegen die Kritik der Schwiegermutter verteidigt. Ihr Mann hat sie weder geschlagen noch verlangt, dass sie als Prostituierte die Haushaltskasse aufbessert.

3 Die Nachfrage

Neben der Erstehefrau und Gebärerin von Kindern herrscht in Taiwan ein Mangel an innerfamiliären Pflegekräften. Die Pflegekraft zu heiraten, ist unter Umständen kostengünstiger und auf jeden Fall langfristiger, als eine ausländische Hilfe bezahlt zu beschäftigen. Deshalb kann man heute in Taiwan zwei Altersgruppen von „Fremden Bräuten“ unterscheiden.

3.1 Fremd und jung, Gebärerin und Mutter

Wie in vielen Ländern weltweit sank mit steigender Bildung und wachsender Berufstätigkeit die Neigung taiwanischer Frauen zu einer frühen, traditionellen, patrilokalen Ehe. Das Heiratsalter von Frauen ist von 23,8 Jahren 1980 auf 28,5 Jahre 2005 gestiegen. Der Anteil der Taiwanerinnen, die willentlich nicht heiraten, nimmt zu, während der Anteil der unverheiratet gebliebenen Taiwaner fällt (CP 12.11.2007), auch, weil sie die gewünschte Braut importieren können.

Generell ist eine geschlechtsspezifische Verschiebung von Traditionalismus und Modernisierung zu verzeichnen: Während die Taiwanerin die Ehe modern definiert – einschließlich gestiegener Ansprüche hinsichtlich Bildung und Einkommen an den Ehepartner und sinkender Fertilitätsrate – hegen Taiwaner traditionelle Wünsche gegenüber ihrer Braut: Sie soll jünger sein als sie selbst, unerfahren und gerne auch

¹² TT 03.06.2007.

ungebildet, gehorsam und bereit zum Zusammenleben mit den Schwiegereltern. Entsprechend sind die „Fremden Bräute“ aus dieser Gruppe mehrheitlich gerade 18-20 Jahre alt. Der Altersunterschied zu ihren durchschnittlich 39 Jahre alten taiwanischen Ehemännern ist mit über 12 Jahren ausgesprochen hoch. Die Vermittler preisen den Brautkauf damit an, dass für „diese Frauen“ das Alter des Mannes keine Rolle spielt, der aus Altersgründen keine taiwanische Ehefrau mehr findet. Die Vietnamesin Trang Phuong Thuy¹³ war zum Beispiel bei ihrer Heirat nach Taiwan 20 Jahre alt und 20 Jahre jünger als ihr taiwanischer Mann.

Taiwanische Männer aus abgelegenen, ländlichen Gebieten, mit niedriger Schulbildung oder Berufsqualifikation, behinderte Männer oder Witwer mit Kindern haben Schwierigkeiten bei der Suche nach einer taiwanischen Ehefrau.

Traditionell betrachten sich derweil die Eltern als moralisch verpflichtet zur Unterstützung der Brautsuche ihres Sohnes einschließlich der Garantie von Nachkommen in der Enkelgeneration. Die aktive Beteiligung der Eltern schließt, falls nötig, die Finanzierung der Ehe(-schließung) ein. Das Ergebnis ihrer Zahlungsbereitschaft war die Kommerzialisierung der Brautvermittlung durch professionelle Händler einschließlich der transnationalen Ausdehnung der Vermittlung. Verbunden mit dem Bezahlen (dem teuren Einkaufen) der Braut sind gesteigerte, überzogene Erwartungen an den Einkauf. Man erwartet, dass sich die Kaufkosten später einsparen lassen. Das versprechen auch die Händleragenturen, die den Kauf einer „Fremden Braut“ als Schnäppchen anpreisen: Der Käufer könne die Frau arbeiten schicken, so dass sie ihren Unterhalt selbst verdiene. Habe man eine „Fremde Braut“, spare man sich den Besuch bei Prostituierten.¹⁴ Gleichzeitig mit der Braut erwerbe man Vollzeit-Haushaltshilfe, Köchin oder Krankenpflegerin je nach Bedarf. Die Werbung degradiert die „Fremden Bräute“ als Personen derartig, dass die meisten Käuferfamilien gar nicht daran denken, sie zu versichern oder andere Aufwendungen für sie einzugehen wie die Teilnahme an Sprachkursen. Die Regierung bietet solche Kurse deshalb kostenlos an. Das Angebot kann dazu missbraucht werden, die Überzeugung der Käufer, dass die „Fremde Braut“ sie als Ehefrau nichts mehr kosten darf, zu stärken.

In den Tageszeitungen bevorzugt beschrieben und als Regelfall dargestellt werden kriminelle Händler, die die niedrigen Strafen für Ehemänner zum Arrangieren falscher Ehen mit dem Ziel der Weitervermittlung der Ausländerinnen (mit legalem Aufenthaltsstatus dank ihrer Heirat) in die Prostitution nutzen. 2006 wurden 664 sich legal in Taiwan aufhaltende Frauen aus der VR China, meist Ehefrauen, wegen Prostitution verhaftet. Gegenüber 2005 war das ein dramatischer Rückgang der Zahl, die ohnehin viel niedriger ist als vermutet, um 48%¹⁵. Die Zeitungsberichte spiegeln aber oder erzeugen verbreitete Vorurteile wie dasjenige, dass es sich bei

13 TT 03.06.2007.

14 SHEU YEA-HUEY (2007): 184.

15 STATE DEPARTMENT (US) (2008).

Festlandchinesinnen sowieso um Prostituierte handele.

2006 verbot die taiwanische Regierung, auch auf Grundlage der Presseberichte, die Gründung neuer Brauthandelsagenturen und verpflichtete sich zu verschärfter Kontrolle der bestehenden¹⁶. Die Händler organisieren für Preise zwischen fünf und zehn durchschnittlichen Monatsgehältern¹⁷ in Taiwan die Reise des Brautkäufers ins Herkunftsland der Frau, wo er aus einer bereitgestellten Gruppe von Frauen auswählen kann, bis hin zu den nötigen Papieren und Hochzeitsformalitäten. Der gesamte Eheschließungsprozess ist innerhalb einer Woche abgeschlossen. Nach ein bis drei Monaten kann die „Fremde Braut“ einreisen.

Trang Phuong Thuy zum Beispiel traf ihren Mann im Vermittlungsbüro in Vietnam zum ersten Mal und zwar für die Dauer der Unterschriften, die jeder von ihnen auf die Hochzeitspapiere setzen musste.

Die Fertilitätsrate der Taiwanerin ist aufgrund der späteren Heirat und Erstgeburt seit den 1960ern (6 Kinder je Frau) um dramatische 30% auf 1,12 Kinder je Frau 2005 gesunken. Taiwanerinnen haben bezüglich Schwangerschaft und Geburt in der Ehe ein Mitspracherecht. Im Unterschied dazu wird der „Fremden Braut“, weil für sie bezahlt wurde, hinsichtlich des Zeitpunktes und der Zahl ihrer Schwangerschaften kaum oder kein Mitspracherecht zugestanden. Unerfahrenheit und Jugend der Braut verhindern häufig auch Herausbildung und Artikulation einer eigenen Meinung. Das erste Kind wird gleich im Jahr nach der Heirat geboren.¹⁸ Ausländische Ehefrauen haben durchschnittlich drei Kinder, mehr als doppelt so viele wie die geborene Taiwanerin. 2005 war eins von sieben Neugeborenen in Taiwan das Kind einer ausländischen Mutter.¹⁹ Seit 2002 melden GrundschullehrerInnen Schwierigkeiten mit den mangelhaften Sprachkenntnissen von Kindern ausländischer Mütter. Unter anderem deshalb sinkt die Bereitschaft der „Fremden Bräute“ zu mehreren Kindern deutlich.

Viele Taiwanerinnen sind nicht mehr bereit, die mit den Schwiegereltern geteilte Wohnung und Krankenpflege- oder Altenpflegeaufgaben „mitzuheiraten“. Trang Phuong Thuy²⁰ dagegen sagt, dass das Glück in ihrer Ehe sich auf die ersten beiden Tage beschränkte. Danach kam ihre nörgelige Schwiegermutter wegen einer Krebserkrankung ins Krankenhaus und wurde zum häuslichen Pflegefall. Dazu wurde Trang Phuong Thuy schwanger und bekam schnell hintereinander zwei Kinder. Sie pflegte die Schwiegermutter über fünf lange Jahre, bis diese starb.

16 STATE DEPARTMENT (US) (2008).

17 Der durchschnittliche Monatslohn in Taiwan lag 2006 bei 44.107 New Taiwan Dollar (NT\$), wobei das Einkommen der Interessenten eher niedriger liegen dürfte. Eine Brauthandelspackage kostet zwischen 250.000 und 400.000 NT\$ (STATE DEPARTMENT (US) (2008), CP 01.02.2008).

18 SHEU YEA-HUEY (2007): 179.

19 SHEU YEA-HUEY (2007): 180.

20 TT 03.06.2007.

3.2 Fremde Pflegerin-Braut

Häufig gehören Haushalts- und Krankenpflegedienste auch zum als Gegenwert für den Kauf erwarteten „Leistungsspektrum“ der jungen Bräute. Es gibt aber auch die Fälle deutlich älterer „Fremder Bräute“, die ein älterer, behinderter oder schon verrenteter Mann für seine Pflege heiratet. Das liegt nahe, weil der Bedarf an ausländischen Pflegekräften in Taiwan sehr hoch ist und häufig ungedeckt bleibt. Der legalen Einstellung einer ausländischen Pflegekraft muss die Genehmigung der Regierung zugrunde liegen, die sie nur erteilt, wenn die Pflegerin gesundheitlich nötig ist. Die Einstellung der ausländischen Pflegekraft kann auf maximal drei Jahre ausgedehnt werden. Die Befristung entspricht nicht den Wünschen der Pflegebedürftigen und/oder ihrer Angehörigen.

Über die Problemlösung mit einer Heirat liegen bisher keine wissenschaftlichen Studien vor. Einzelne Zeitungsberichte belegen aber die Existenz des Phänomens.

4 Das Angebot

Ausländische Frauen, die sich auf dem transnationalen Heiratsmarkt anbieten, müssen häufig große Erwartungen ihrer Herkunftsfamilie, etwa hinsichtlich einer finanziellen Versorgung von Eltern und Geschwistern im Herkunftsland, erfüllen.²¹ Manche müssen den Vermittler bezahlen, damit er sie auf seine Angebotsliste setzt. Sie rechnen damit, in Taiwan zu arbeiten und das verdiente Geld heimzuschicken. Diese Facette der multiplen Belastung der „Fremden Braut“ spielt jedoch in der taiwanischen Zeitungsberichterstattung kaum eine Rolle und wird als verständliches Motiv für die angebliche „Geldgier“ der Ausländerinnen genauso wenig in Betracht gezogen wie die Jugend und das im Vergleich zu Taiwanerinnen niedrige Bildungsniveau der „Fremden Bräute“.²² Berichtet wird dagegen, dass die „Fremden Bräute“ aus Vietnam aufgrund der aktuellen schlechten wirtschaftlichen Lage in Taiwan nicht mehr an taiwanischen Männern interessiert seien, sondern wohlhabendere Kandidaten aus Südkorea bevorzugten. Die südkoreanischen Männer seien bereit, einen höheren „Brautpreis“ zu zahlen, und im Vergleich zum boomenden Korea sei das Leben in Taiwan hart, das Geldverdienen falle schwer.²³

Auf der Seite der „Fremden Bräute“ fällt auf, dass sie mittlerweile sehr gut und konkret über die Lebensbedingungen in Taiwan informiert sind. Kandidatinnen aus China lehnen beispielsweise die Heirat nach Taiwan ab, weil die taiwanische Familie zu konservativ sei und die Schwiegereltern sich dauernd in die Ehe einmischen würden. Gerade Frauen aus dem städtischen China lassen sich nach wenigen Monaten wieder scheiden, wenn sie eine Einmischung der taiwanischen Schwiegermutter

21 SHEU YEA-HUEY (2007): 179, 186.

22 SHEU YEA-HUEY (2007): 186.

23 CP 03.12.2007.

feststellen. Angaben zur Zahl und zum Anteil solcher Schnellstscheidungen gibt es nicht. Die Unzufriedenheit der „Fremden Bräute“ ist aber möglicherweise ein Motiv für die Serie von Regierungsmaßnahmen zu ihren Gunsten.

Zeitungsartikel beschreiben die Geldgier als einen verbreiteten und negativen Charakterzug von „Fremden Bräuten“. Jedesmal, wenn ihr Mann mit seiner festlandchinesischen Frau Sex haben wolle, verlange die dafür Geld.²⁴ Den Materialismus der „Fremden Braut“ kritisieren vor allem die Schwiegereltern, die ihrer Ansicht nach berechnete Forderungen an die Bescheidenheit, Dienstbereitschaft und den Gehorsam der Schwiegertochter stellen.

Die Ehemänner klagen dagegen eher, ihre „Fremden Bräute“ seien nicht treu, hätten Sex mit anderen Männern und seien vermutlich ohnehin HIV-positiv (CP 01.02.2008). Die Berichte betonen den ethnisch-nationalen Graben zwischen den Eheleuten und suggerieren, dass die ausländischen Ehefrauen erstens ihrem taiwanischen Ehemann auf Dauer fremd bleiben und zweitens, vor die Wahl gestellt, immer einen Mann der eigenen Nationalität vorziehen. Deshalb sei mit ihrer Untreue gegenüber dem taiwanischen Ehemann auch quasi notwendigerweise zu rechnen.

4.1 Diskriminierungen der „Fremden Braut“

Die gesamte Gruppe der „Fremden Bräute“ ist sowohl einer geschlechtsspezifischen (als Frauen) als auch einer Diskriminierung als Ausländer ausgesetzt und aufgrund dieser doppelten Diskriminierung besonders verletzlich. Die ausländischen Ehefrauen gelten, was regelmäßig Zeitungsberichte untermauern, als schlechte Mütter, das mangelhafte schulische Abschneiden der Kinder wird nicht dem Ehemann oder der Schwiegerfamilie, sondern den Frauen und Müttern zur Last gelegt.

Alle festlandchinesischen Bräute werden aufgrund ihrer chinesischen Nationalität besonders diskriminiert. Die Erwartungen der Käuferfamilie an die Chinesinnen sind besonders hoch; man geht davon aus, dass Integrationsbemühungen nicht nötig sind, weil man doch eine gemeinsame Sprache spricht. Der Anteil der chinesischen „Fremden Bräute“ steigt nur deshalb nicht noch weiter, weil die Regierungspolitik sie als „chinesische Staatsangehörige“ verschärften Restriktionen hinsichtlich ihres Aufenthalts unterwirft.

4.1.1 Private Diskriminierung der „Fremden Braut“

4.1.1.1 Sprachlose Opfer: Häusliche Gewalt gegen „Fremde Bräute“

Der Anteil der „Fremden Bräute“, die sich einem gewalttätigen Ehemann oder der Gewalt der Schwiegerfamilie ausgesetzt sehen, ist, verglichen mit den Ehen unter Einheimischen, hoch. Mangelhafte Kenntnisse der jeweiligen Sprache verhindern die verbale Konfliktlösung. Der Brautkauf entpersonalisiert die Beziehung und den

²⁴ CP 01.02.2008.

„Kaufgegenstand“, die „Fremde Braut“. Gegenseitige Zuneigung oder bloße gute Kenntnis des Partners sind nicht Bestandteil der Eheschließung.

Die Zeitungsberichte dramatisieren die Situation eher, statt sie zu entspannen. Eine transnationale Beziehung wird als sehr irregulär und nicht der Normalvorstellung von einer Ehe entsprechend beschrieben.

So waren in einem beschriebenen Fall die Eheleute insgesamt acht Jahre zusammen. Nach einer ersten Scheidung hatte die festlandchinesische „Fremde Braut“ ihren gewalttätigen Ex-Ehemann wieder geheiratet, vermutlich unter dem Zwang Aufenthaltsrechtlicher Bestimmungen. Dazu gibt der Artikel keine Auskunft, aber sehr wohl zur Tatsache der Mehrfachscheidung vor dem Hintergrund einer langsam steigenden, aber nach wie vor extrem niedrigen Scheidungsrate in Taiwan (1,5 – 2 pro Tausend Ehen werden geschieden).

Bei der Eintragung der erneuten Scheidung geht der Mann plötzlich mit einem Messer auf die Frau los. Das Gerichtspersonal kann ihre Ermordung knapp verhindern.²⁵ Der Fall ist einer von vielen ähnlichen. Die „Fremde Braut“ nennt Schläge und Misshandlungen durch den Ehemann als Motiv.

Das Scheidungsbegehren der „Fremden Braut“ kann als Emanzipationsversuch verstanden werden, den der Ehemann im Hinblick auf die gekaufte Frau häufig nicht akzeptiert. Für die „Fremde Braut“ bedeutet der Schritt aus der totalen Verfügungsgewalt des Mannes als Quasi-Eigentümer ein lebensgefährliches Risiko. Manche transnationale Ehen werden gewaltsam in Sklavenhaltung verwandelt. Ehemänner sperren ihre „Fremde Braut“ nackt ein, um sie am Weglaufen zu hindern, und lassen sie hungern, damit sie sich ihren Wünschen fügt.²⁶ Es werden deshalb Stimmen laut, die nicht nur verpflichtende Sprachkurse für die Braut fordern, sondern genauso verpflichtende Kurse für die Ehemänner über den angemessenen Umgang mit der Ehefrau.

4.1.1.2 Arbeitssklavin „Fremde Braut“

Der Brauthandel kann auch zum Einkauf einer 24-Stunden-Pflegerin genutzt werden. In solchen Fällen sind auch ältere Frauen für den (ebenfalls älteren und pflegebedürftigen) Käufer interessant. Im geschilderten Fall (TT 28.09.2007; TT 05.12.2007) heiratete die chinesische „Fremde Braut“ ihren Mann mit 50 Jahren. Er misshandelte sie und drohte immer wieder damit, sie umzubringen. Sie biss die Zähne zusammen im Blick auf die mindestens drei Jahre, nach denen sie ein eigenständiges Aufenthaltsrecht erwerben könnte, wusste sich aber schließlich nicht anders zu helfen, als den Mann zu töten. Das Gericht verurteilte die „Fremde Braut“ für Mord, bestrafte die Tat als „legitime Selbstverteidigung und Notwehr“ aber „nur“ mit 18 Monaten Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft legte Revision gegen das ihrer Meinung nach viel

²⁵ CP 01.02.2008.

²⁶ TT 01.10.2006.

zu milde Urteil ein. Nach Absitzen der Strafe droht der „Fremden Braut“ aber dann die sofortige Ausweisung.

4.1.2 Öffentliche Diskriminierung der „Fremden Braut“: Die Regierungspolitik

Die Regierungspolitik, Maßnahmen und Gesetze sind seit 2006 einer hitzigen Diskussion und einem ständigen Wandel unterworfen. Die wichtigsten rechtlichen Änderungen werden im Folgenden dargestellt. Die Behandlung durch die Verwaltungsbehörden im konkreten Fall ist aber sehr verschieden und häufig abhängig von der Einmischung von Presse und Politikern. So registrierte ein bereits verheirateter Taiwaner seine „Fremde Braut“ als Frau eines nicht verheirateten Freundes. Die Frau bekam Zwillinge, die der tatsächliche Vater adoptierte. Nach zwei Jahren starb der Freund und nominelle Ehemann. Die „Fremde Braut“ wurde ausgewiesen, weil die dreijährige Mindestdauer ihrer Ehe noch nicht erreicht war. Von ihrer „Ehe“ erfuhr sie erst bei ihrer Ausweisung. Sie konnte keinen Anspruch auf ihre Kinder geltend machen. Der Fall erregte großes öffentliches Aufsehen, und schließlich wurde der „Fremden Braut“ als Ausnahmeentscheidung die Rückkehr nach Taiwan erlaubt, um für die Kinder zu sorgen.

4.1.2.1 Gesundheit: Die zwangsgetestete, unversicherte und ignorierte „Fremde Braut“

Die Handelsagenturen garantieren dem Brautkäufer eine „Jungfrau vom Dorf“, bei der er keine Ansteckung mit dem HIV-Virus riskiere und die aus Unwissenheit keinerlei sexuelle Erwartungen hege. Entsprechend sind die „Fremden Bräute“ ausgesprochen jung (18-23 Jahre, häufig sogar minderjährig).

Die Regierung unterstützt diese diskriminierende Auswahl der Frauen indirekt mit der seit September 2007 zwingend vorgeschriebenen umfassenden Gesundheitsuntersuchung im Herkunftsland vor ihrer Einreise nach Taiwan durch ein staatliches Krankenhaus, eine dafür lizenzierte Privatklinik oder ein Universitätskrankenhaus mit notarieller Beglaubigung. Die taiwanischen Zeitungen geben den Verdacht (eines Ehemannes) weiter, dass eine „Fremde Braut“, die sich dem Gesundheitstest entzieht, wahrscheinlich ihren HIV-Status oder multiple sexuelle Beziehungen in der Vergangenheit verschweigen will.²⁷

Die taiwanische Regierung betrachtet die „Fremden Bräute“ ausschließlich utilitaristisch als nützliches Instrument zur Aufstockung der niedrigen taiwanischen Geburtenrate. Den degradierenden, die Frauen instrumentalisierenden Charakter der Regierungspolitik verdeutlichen die Aufforderung eines Politikers an eine illiterate südostasiatische Frau, gefälligst nicht so viele Kinder zu bekommen, denn die könne sie ja doch nicht richtig aufziehen, und sie würden der taiwanischen Gesellschaft

²⁷ CP 04.02.2008.

bloß Kosten verursachen. Ein anderes Beispiel ist der Politikervorschlag, vietnamesische „Fremde Bräute“ vorab zu einem Test auf *Agent Orange* zu verpflichten, um Trägerinnen des Giftes wegen potenzieller Erbschäden bei ihren zukünftigen Kindern abzuweisen.²⁸

Die „Fremden Bräute“ wünschen sich von der Regierung in Taiwan bisher vergeblich erstens eine verpflichtende Aufnahme in die Nationale Gesundheitsversicherung und zweitens bessere Information und Betreuung einschließlich der Bereitstellung von DolmetscherInnen bei Krankheit, während der Schwangerschaft und bei der Versorgung des Babys²⁹. Wie nötig die Unterstützung der „Fremden Bräute“ bei der Kindererziehung ist, zeigt ein Fall von Chimei, einer Pescadorens-Insel mit einem hohen Anteil „Fremder Bräute“. Die zwölfjährige Tochter einer indonesischstämmigen Fremden Braut erhängt sich, angeblich, weil der Laden, wo sie einen bestimmten Stift kaufen möchte, geschlossen ist. Die Mutter sagt aus, dass sie erstens der Tochter (ausreichend) Geld gegeben hätte und ihr zweitens versprochen habe, mit ihr zu dem Geschäft zu gehen, wenn es wieder geöffnet habe. Dass ganz andere Gründe vorliegen (müssen), kann nur vermutet werden.

Übergeordnet steht hinter den gesundheitspolitischen Forderungen das Verlangen der „Fremden Braut“ nach ihrer offiziellen Anerkennung als eigenständige Rechts-trägerin anstelle der bisher vorgeschriebenen Stellvertretung durch den taiwanischen Ehemann. Dafür müsse, das fordern auch taiwanische Lobbyverbände, die Regierung den „Fremden Bräuten“ kostenlosen Sprachunterricht anbieten. Die Männer müsse man ebenfalls zum Besuch von Kursen verpflichten, die sie über die Rechte der „Fremden Braut“ aufklären.

4.1.2.2 Das Recht einzureisen, zu bleiben, zu arbeiten und Taiwanerin zu werden

Die USA stufen Taiwan als wichtigen Umschlagplatz des globalen Menschenhandels ein. Die Regierung betrachtet die Einhaltung der Menschenrechte in Taiwan als wichtige Abgrenzung gegenüber der VR China und hat größtes Interesse daran, die Vorwürfe zu widerlegen. 2007 hat sie deshalb ein persönliches Interview als Voraussetzung der Einreise der „Fremden Braut“ in Taiwan eingeführt, um Fälle von Menschenhandel schon im Vorfeld zu identifizieren. Sie muss weiterhin nach der Einreise nach Taiwan gemeinsam mit ihrem Ehemann zu einem zweiten offiziellen Gespräch erscheinen, das eventuell den Handel in die Prostitution über eine vorgetäuschte Heirat nachweisen soll. Es wird unzureichend klargestellt, dass das Gespräch vor allem den Ehemann als Menschenhändler entlarven und nicht die Frau kriminalisieren soll. Dagegen erscheint die vorgetäuschte Heirat als der Regelfall und jede „Fremde Braut“ eine Verdächtige.³⁰

28 TT 08.04.2006.

29 SHEU YEA-HUEY (2007): 189.

30 TT 21.12.2007.

Ein Ehemann, der die ausländische Frau mit dem Ziel heiratet, sie in die Prostitution zu vermitteln, wird als Ehemann nur gering bestraft. Es ist deshalb sowohl für den Ehemann als auch für die Vermittlungsagenturen weiterhin attraktiv, den Aufenthalt der Prostituierten in Taiwan über eine falsche Ehe zu legalisieren. Eine Behördenbeteiligung an der Täuschung wurde in Einzelfällen nachgewiesen, d. h. die „Fremde Braut“, die über ihren Transfer in die Prostitution getäuscht wurde, findet beim Behördengespräch nicht unbedingt eine Person ihres Vertrauens, an die sie sich um Hilfe wenden kann. Ist der Ehemann in die Fälschung involviert, verhindert seine Anwesenheit, dass die „Fremde Braut“ im Gespräch Hilfe sucht.

4.1.2.2.1 Aufenthaltsgenehmigung

Nach ihrer Ersteinreise erhält die „Fremde Braut“ ein Besuchervisum, das sie in kurzen Abständen im Herkunftsland verlängern muss. Festländische Bräute können nach vier Jahren in Taiwan ein Langzeit-Visum beantragen, aber erst nach acht Jahren eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung. Fremde Bräute aus anderen Ländern können, wenn sie sich über einen Zeitraum von drei Jahren mehr als 183 Tage in Taiwan aufgehalten haben, bereits nach vier Jahren den unbefristeten Aufenthalt beantragen.

Wird die Ehe vor Ablauf der drei Jahre geschieden oder stirbt der Mann vorher, droht der Frau die Ausweisung. Im Jahre 2007 beschloss das taiwanische Parlament Ausnahmefristen zugunsten der Frau bei häuslicher Gewalt und für den Fall, dass sie gemeinsame Kinder eines geschiedenen oder verstorbenen taiwanischen Vaters betreut. Schwierig zu erfüllende Voraussetzung ist, dass die Frau das Sorgerecht für die Kinder hat bzw. die häusliche Gewalt nachweisen kann.³¹ Die Schwiegerfamilie hat keinerlei Unterhaltspflichten gegenüber der Witwe. Vielmehr warfen die Schwiegereltern eine kinderlose chinesische Schwiegertochter nach dem Tod ihres Mannes sogar aus dem Haus.³²

4.1.2.2.2 Einbürgerung/Annahme der taiwanischen Staatsangehörigkeit

Festländische Frauen können nach elf, Fremde Bräute aus anderen Ländern nach vier Jahren die taiwanische Staatsangehörigkeit beantragen. Sie müssen dazu nach dem Staatsangehörigkeitsgesetz *guojifa* Ersparnisse in der doppelten Höhe eines Jahres-Mindesteinkommens, berechnet nach dem gesetzlichen Mindestlohn, nachweisen.³³ Viele „Fremde Bräute“ sind aber nicht berufstätig, sondern erziehen kleine Kinder oder pflegen Angehörige der Schwiegerfamilie. Deshalb ist es den Frauen weder möglich, Geld anzusparen, noch den Nachweis der Berufstätigkeit zu erbringen, wie die Regierung alternativ vorschlägt. Nötig ist außerdem eine Erklärung des Ehemannes über seine Unterstützung ihres Unterhalts in Taiwan. Scheitert die Ehe oder kriselt sie vor Ablauf der Mindestfrist von drei Jahren, hat der Mann kein festes

31 CP 03.12.2007.

32 CP 21.11.2007.

33 TT 06.12.2007.

Einkommen oder verliert er seine Arbeit, oder weigert er sich aus anderen Gründen, die Unterstützungserklärung abzugeben, droht der „Fremden Braut“ jederzeit die Ausweisung. Ihre Rechte sind von der Gutwilligkeit des Ehemannes abhängig, und viele Ehemänner nutzen diese Abhängigkeit, um der „Fremden Braut“ die Teilnahme an Sprachkursen, die Teilnahme an Vereinsaktivitäten oder überhaupt den Zugang zu Geld und das Verlassen des Hauses zu verbieten.

Taiwan verlangt für den Erwerb der taiwanischen Staatsbürgerschaft vorab die Aufgabe der Staatsangehörigkeit des Herkunftslandes durch die „Fremde Braut“. Viele „Fremde Bräute“ sind als Folge staatenlos: Sie haben ihre ursprüngliche Staatsangehörigkeit aufgegeben, während sich der Antragsprozess für die taiwanische hinzieht.

4.1.2.2.3 Arbeitserlaubnis

Während andere „Fremde Bräute“ mit ihrer Einreise nach Taiwan eine Arbeitsberechtigung haben, erhalten festlandchinesische Frauen in den ersten beiden Ehejahren keine. Im dritten Jahr erhalten sie nur in Ausnahmefällen, etwa bei einer finanziellen Notlage der Schwiegerfamilie, die Arbeitsgenehmigung. Andernfalls müssen sie warten, bis sie eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung bekommen. Nach der offiziellen Statistik haben 60 % der festlandchinesischen Ehefrauen nach zwei Jahren eine Arbeitserlaubnis erhalten. Die Mehrzahl der übrigen 40 % hat gar keinen Antrag gestellt.³⁴ Es muss daher vermutet werden, dass die Frauen informell oder illegal, in jedem Fall unversichert und ungeschützt, arbeiten.

Die Nichterteilung einer Arbeitserlaubnis aufgrund der Nationalität verstößt gegen die Regeln der WTO, in der Taiwan Mitglied ist. Vor allem raubt sie aber den chinesischen „Fremden Bräuten“, deren Ehemann kein Einkommen hat, die materielle Existenzgrundlage. Dazu trägt auch die Tatsache bei, dass Taiwan chinesische Diplome nicht anerkennt.³⁵ Konkret haben immerhin 13,6 % der chinesischen „Fremden Bräute“ einen Universitätsabschluss. Wie gravierend das Problem ist, zeigt die Tatsache, dass sich immer wieder Betroffene an die Lokalregierungen wenden mit der Bitte um eine Klärung ihrer Rechte.³⁶ Der Streit darüber, ob China aus taiwanischer Sicht Ausland ist oder fremdregierter Bestandteil der Republik China wird auf dem Rücken und zu Lasten der chinesischen „Fremden Bräute“ ausgetragen.

³⁴ TT 19.09.2007.

³⁵ CP 21.11.2007.

³⁶ CP 31.10.2007.

5 Ausblick: Fremde Bräute, halbfremde Kinder und ein anderes Taiwan

Ende der 1990er Jahre reisten Mitglieder des taiwanischen Kontroll-Yuan³⁷ nach Vietnam für eine Untersuchung des Brautexports von dort nach Taiwan.³⁸ Auslöser der Reise war die Flut von Medienberichten über die „Fremden Bräute“, ein Beleg für die Vorreiterrolle und den enormen Einfluss der Medien auf die Politik. Zweitens zeigt die Reise den hohen politischen Stellenwert des Themas. Ursächlich sind nicht allein die Medien. Vielmehr betreffen transnationale Ehen die Definition von taiwanischer Identität in ihrem Kern. Einerseits wird bezweifelt, ob aus einer „Fremden Braut“ eine echte Taiwanerin werden kann, die auf Taiwan bezogen patriotisch und loyal ist. Würde sie diese Bedingungen erfüllen und gleichzeitig die Verbindung zu ihrem Herkunftsland halten, dann würde sie einen Zugewinn an internationalem Status bedeuten, wie ihn Taiwan dringend sucht.

Eine taiwanische Bevölkerung mit indonesischen, Thai- und vietnamesischen Gesichtszügen, welche die Verwendung ethnisch-chinesischer Bezeichnungen wie *hua* oder *han* als ungeeignete Beschreibung erkennt³⁹, grenzt sich gleichzeitig gegenüber der *han*-chinesischen Mehrheit der VR China ethnisch ab. Diese Abgrenzung wünscht sich aber ein Gutteil der taiwanischen Bevölkerung nicht. Deshalb werden die „Fremden Bräute“ in die jahrhundertelange chinesische Tradition des Kulturexports durch Brautexport (*xiajia*; die Braut opfert sich; die Eheschließung heraus aus dem chinesischen Kulturraum mit fremden Tibetern/Mongolen ist ein sozialer Abstieg) eingereiht. Sie finden ebenfalls in einer hierarchischen Beziehung statt, aber umgekehrt: Für die „Fremden Bräute“ ist die Heirat ins (ökonomisch, kulturell etc.) überlegene Taiwan ein (sozialer) Aufstieg (*shangjia*), für die taiwanischen und deshalb chinesisch-kulturell überlegenen Empfänger-Männer dagegen ein Abstieg und zweite Wahl. Was die Umkehr der Geschlechterrollen und der Opferstellung für die Stellung der Frauen in der taiwanischen Gesellschaft bedeuten, ist noch ungeklärt.

Wenig vielversprechend für mehr Geschlechtergerechtigkeit ist die Stärkung des Eheverständnisses als einer hierarchischen Beziehung durch den Brautimport. Es handelt sich um eine Entfernung von der partnerschaftlichen Beziehung, wie die Emanzipation der Frauen in Taiwan sie hätte einläuten können. Mit der Kommerzialisierung einher geht die Abwendung – auf der Seite beider Partner – vom westlichen Bild der romantischen, gefühlbasierten Liebe.

Diesem Standardmodell und dem Generalverdacht des Importbrautkaufes zum Opfer fallen die echten transnationalen Liebesehen und das Verständnis von ei-

37 Die Verfassung der Republik China in Taiwan unterscheidet nach dem Entwurf von Sun Yatsen fünf Gewalten (*yuan*). Zu den drei Gewalten Legislative, Exekutive und Jurisdiktion westlicher Verfassungen kommen der Kontroll-Yuan und der an die konfuzianische Beamtengelehrtentradition erinnernde Prüfungs-Yuan.

38 YAN GUOXUAN (2006): 6.

39 TT 04.11.2007.

ner binationalen Ehe/Familie als der besonders hochwertigen und persönlich erstrebenswerten.

Literatur

- HIRSCH, Max (2007): "Volunteers to help Immigrants." In: *Taipei Times* 03.06.2007, 2.
- LU, Melody (2007): "Transnational marriage in Asia." In: *IIAS Newsletter* 45/2007, 1-9.
- NEIZHENGBU TONGJICHU (2006): „94nian guoren jiehun zhi waiji yu dalu pei'ou renshu tongji.“ (Statistik über die Zahl der ausländischen und festlandchinesischen Ehegatten, die im Jahr 2005 taiwanische Staatsangehörige geheiratet haben“) In: *Neizheng tongji tongbao (Rundschreiben Statistik des Innenministeriums)* 3/2006, e-Journal ohne Seitenzählung, [www.moi.gov.tw/stat/index.asp], Zugriff am 11.12.2007.
- RODRIGUEZ, Encarnación Gutiérrez (2003): „Repräsentation, Subalternität und postkoloniale Kritik.“ In: STEYERL/RODRIGUEZ (2003), 17-37.
- SHEU YEA-HUEY (2007): "Full responsibility with partial citizenship: Immigrant wives in Taiwan." In: *Social Policy & Administration* 41/2007, 179-196.
- STATE DEPARTMENT (US) (2008): "Taiwan Country Report on Human Rights Practices 2007." [www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2007/100517.htm], Zugriff am 28.03.2008.
- STEYERL, Hito/RODRIGUEZ, Encarnación Gutiérrez (Hrsg.) (2003): *Spricht die Subalterne Deutsch? Migration und postkoloniale Kritik*. Münster: Unrast.
- TSENG YEN-FEN (2007): „Yanjiu yizhu/ju Taiwan xianxiang de shehuixue xiankuang: Dingwei yu fansi.“ (Migrating to Taiwan: Appraisals and Critiques to Sociology of Migration in Taiwan“) In: *Taiwan. A Radical Quarterly in Social Studies* 66/2007, 75-103.
- XIA XIAOJUAN (2005): *Buyao jiaowo waiji xinniangu (Bitte nennt mich nicht „Fremde Braut“)*. Hsin-tien, Taipei County.
- YAN GUOXUAN (2006): *Jia lai Taiwan. Xinxing yimin de hunyin gushi (Als Braut nach Taiwan kommen. Ehegeschichten der neuen Einwandererinnen)*. Hsi-chih City, Taipei County.
- YE SUKE (2006): *Waiji yu dalu peiyou jiating wenti yu zhengce: shehui ziben/ronghe guandian (Politische Maßnahmen und die Probleme der Familien mit ausländischen und festlandchinesischen Ehegatten: soziales Kapital/Aspekte der Vermischung)*. Taipei.

Roswitha Badry, Maria Rohrer, Karin Steiner (Hrsg.)

Liebe, Sexualität, Ehe und Partnerschaft -- Paradigmen im Wandel

Beiträge zur orientalistischen *Gender*-Forschung

erschienen 2009, 300 Seiten

Seite 247-262